

Ya
5482



Q

3

1

8

3

1



2M. IX, 4

Ya
5482

**Christliche
Finsterniß = Predigt**

aus dem Spruch

Jesaja 45. v. 6, 7.

Ich bin der **HERR** / und keiner mehr / der
Ich das Licht mache / und schaffe die Finsterniß:
Bey damahls bevorstehendem / und angegebene-
nem sehr grossen und schrecklichen

Sonnen Finsterniß /

so

Mittwochs / nach dem 10. Sonntag

Trinit. den 2. Augusti Anno 1654. kom-
men sollte /

Desselben Tages frühe zu Kauffmanns Kirchen
in Erfurt bey unvermutheter sehr grossen
und ganz ungewöhnlich Volkreicher
Versammlung
gehalten /

und

auff vielfältiges Begehren heraus gegeben

von

**M. NICOLAO Stenger / bey gedachter
Kirchen Pastore, &c., -**

Gedruckt zu Erfurt / bey Friedrich Melchior Dedekinden.

6.



Bo
haf
W
Si
ou
H



de
Si
Pi
an
S
sch





IN NOMINE TUO JESU
DULCISIME!

Gnade sey mit euch / und Friede von
Gott dem Vater / und dem HERREN Jesu Chri-
sto / der da ist die Sonne der Gerechtigkeit / und das wahr-
hafte Licht / welches erleuchtet alle Menschen / die in diese
Welt kommen / so auch Uns erschienen ist / die wir saßen im
Sinnlich und Schatten des Todes / zu richten unsere Füße
auf den Weg des Friedens; Dafür Ihme sammt seinem
Himmelischen Vater / und Gott dem werthen Heiligen Gei-
ste sey Lob / Ehr und Preis gesagt / jetzt und in
alle Ewigkeit / Amen.

Malach. 4, v. 2.

Johann. 1, v. 9.

Luc. 1, v. 79.

Mächtigste / Außerwehltete und
geliebte Freunde in Christo Jesu un-
serm HERREN! Unter den Geschöpfen
und Werken Gottes / die Er durch sei-
ne Allmacht und Weisheit bereitet hat /
ist nicht das geringste / sondern / wie Sy-
rach rühmet / ein Wunder Werk

des Höchsten / die liebe Sonne / die aller Welt
Licht gibt / und ihr Licht ist das allerbelleste
Licht / wie man denn siehet / daß des Mondes / und aller
andern Planeten und Fixsternen Licht dem Licht der
Sonnen bey weitem nicht gleich ist. Daher auch die Ge-
lehrten sagen / die Sonne heiße im Latein Sol, quod Solus lu-

Syr. 43, v. 2.

Cap. 42, v. 16.



Christliche

Pred. Salom.
II. v. 7.

Ezech. 33, v. 8.
Joel. 3, v. 15.

NB.

Diese angegebene Zeit und „
Duration des Finsternisses ist „
nicht eintrouffen / sondern als „
mann nach geendetem Gottesdienst /
gegen Neun Uhren auf die Sonne /
welche zur selbigen Zeit etwas mit
dünnen Wolcken bedeckt war / Achtung
gegeben / hat Tit. 1, v. 9.
sich befunden / daß
dazumahl die Ver-
finsterung am grö- Psal. 119, v. 105.
sten / und noch vor 10. Uhren alles
vorüber gewesen / und die Sonne wie-
derumb helle geschienen / daher auch
etliche nicht uneben muhtmassen / es
sey das Finsterniß auch der Größe
nach / so schrecklich nicht gewesen / als
es von den Herren Calenderma-
chern angegeben worden.

ceat, daß sie allein leuchtet / und die andern Lichte neben sich
gleichsam verdunkelt. Wie nun der Prediger Salomo
von diesem Lichte saget / es auch ein ieder aus der täglichen
Erfahrung selber bekennen muß / daß es süsse sey / **UND DEN
Augen lieblich die Sonne zu sehen:** Also ist es hin-
gegen gar schrecklich / und siehet gefährlich / wenn solch Lichte
Verfinsterung leidet / und dessen Schein vor unsern Augen
verhindert wird / darauf auch gemeiniglich allerley Verän-
derungen zu folgen pflegen / inmassen die heilige Schrift sel-
ber der Himmlischen Lichte Verfinsterungen / als denck-
würdige Zeichen / anführet / und derselben gedencket.

Wenn denn auf heute den 2. Augusti von den Astro-
logis und Calender Schreibern auch ein groß und merck-
lich Sonnen Finsterniß verkündiget ist / welches sich ihrer

Meinung und Ausrechnung nach / zwi-
schen 9. und 10. Uhren hernach einstellen /
und bis nach 12. Uhren wären soll / als
wil uns gebühren / daß wir solches auf
recht Christliche und Gott gefällige Wei-
se anschawen und betrachten / worzu wir
uns aus Gottes heiligem Wort / **DAS
gewiß ist und lehren kann / auch
unseres Fußes Leuchte / und ein
Licht auf unserm Wege seyn soll / in
der Furcht des HERREN zu unterrichten
willens / und zu solchem Ende / wie ich se-
he / in sehr grosser ungewöhnlicher Men-
ge versammelt sind. Damit nun solch
unser Vorhaben möge gereichen dem lie-
ben**

Sinſterniß Predigt.

ben Gott zu förderß zu Lob und Ehren/ Uns aber zu merckli-
chem Nutz und Besserung/ auch zu Beförderung unſers ewi-
gen Heils und Seeligkeit / Als wollen wir umb Gna-
de und Krafft des Heiligen Geiſtes zu erlangen / uns für
dem ewigen Himmlischen Vater demüthigen / und im
Namen Jeſu Chriſti unſers Heylandes behten ein gläubi-
ges und andächtiges Vater Unſer/etc.

Der Text/ welchen wir vor dißmahl mit einander zu be-
trachten bedacht ſind / ſtehet geſchrieben in der
Weiſſagung des Propheten Jeſaiæ am 45. Cap.
und lauten die Worte also :

Ich bin der HERR und keiner
mehr. Der Ich das Licht ma-
che/und ſchaffe die Sinſterniß.

EVANGELIUM.

Des der heilige Apoſtel Paulus den
Gemeinden in Galatia das Evangelium
geprediget/ und ſie zum Chriſtlichen Glau-
ben bekehret hatte / verwieß er ihnen höch-
lich/ daß ſie noch auff Tage und Wonden/
und Feſte und Jahrszeiten hielten/ wie er
denn in der Epistel an ſie ſchreibet : Zu der Zeit/ da ihr
Gott nicht erkantet/ dienetet ihr denen / die von
Natur nicht Götter ſind: Nun ihr aber Gott er-
kant habt/oder viel mehr von Gott erkant ſeyd/
A iij wie

EXORDIUM.

CHRISTIANI
non
tenentur

Observatione
temporum
Galat. 4. v. 8. &
ſeqq.

Christliche

wie wendet ihr euch denn umb wieder zu den schwachen und dürftigen Sagen / welchen ihr von neues an dienen wolt? Ihr haltet Tage und Monden / und Feste und Jahreszeit. Ich fürchte euer / daß ich nicht umbsonst habe an euch gearbeitet.

z. Judaicā.

Colos. 2. v. 16. 17

Hebr. 9. v. 10.

Euseb. Hist. Eccl.
l. 3. c. 24. p. 40.

Deutet also der Apostel mit diesen Worten an / daß es Christen Leuten nicht gebühre / daß sie auf Tage und Monden / Feste und Jahreszeiten halten / entweder more Judæorum, auf Jüdische Weise / denn was den Jüden im Alten Testament von bestimmten Feyer Tagen / Neumonden / Sabbaten und dergleichen befohlen war / dasselbe ist alles Schatten Werk gewesen auf Christum / und hat nunmehr aufgehört / daß wir daran nicht verbunden sind / wie der Apostel sonst davon lehret / und spricht: Laßet niemand euch Gewissen machen über Speise / oder über Trank / oder über bestimmten Feyer Tagen / oder Neumonden / oder Sabbaten / welches ist der Schatten von dem / das zukünftig war / aber der Körper selbst ist in Christo. Da were es unrecht und ein Aberglaube / wenn man auf solche Levitische Ordnungen / die nur bis auf die Zeit der Verbesserung aufgelegt sind / noch iets dringen / und das Christliche Volk bey Verlust der Seeligkeit / daran verbinden wolte / wie dergleichen Leute zu und nach der Apostel Zeiten gewesen sind / und gedencket insonderheit Eusebius, daß die Ebioniten haben gelehret / die Christen weren nothwendig an die Feyer Tage des Alten Testaments verbunden. Darwieder

Sintherniß Predigt.

der saget der Apostel Nein/ die Christen seyn daran nicht verbunden/ daß sie eben nach der Jüden Weise leben / und ihre Jahrszeiten in acht nehmen müssen.

Aber auch nicht more Gentilium, auf Heydnische Weise/ da wil Paulus auch nicht/ daß die Galater und andere Christen es den Heyden gleich thun/ und/ wie sie/ Tage-Wehler seyn sollen. Denn mit der Weise / wil der Apostel sagen / wenn ihr Tage und Monden/ Feste und Jahrzeiten haltet / würde ich umbsonst an euch gearbeitet haben/ und würde euch die Predigt von Christo wenig nutzen.

Wenn mancher das höret/ so solte er wohl meinen/ der Apostel habe alles auffgehoben und verworffen / was etwa verständige Physici und Mathematici von Unterscheid der Jahrszeiten/ von unterschiedenen Tagen/ und sonst von gewissen Observationibus schreiben und halten / und hette sich ein Christ gar nicht zu bekümmern/ in was vor einer Zeit er lebte/ obs Sommer oder Winter/ Tag oder Nacht were/ er dürffte nicht achten auf einiges Zeichen des Himmels/ es möchte wittern wie es wolte / die Sonne und der Mond möchten scheinen oder verfinstert werden/ das gieng ihm alles nicht an/ möchte mancher denken / weil der Apostel nicht wil/ daß die Christen Tage und Monden/ Feste und Jahrszeiten halten sollen.

Und zwar/ daß wir dißmahl von solchen diebus criticis reden/ waran etwa/ wie heute geschehen wird / ein Sonnen Sintherniß / oder sonst ein denckwürdig Zeichen sich be-
giebt / solte man vielleicht wohl solche Leute finden/ die es gar nicht achten/ sondern mit jenem Epicuro sagen *quæ supra nos, nihil ad nos,* was über uns geschieht / das gehet uns nicht

nec
2. Gentili!

Non tamen
observationes
temporum
Physicæ negli-
genda sunt.

Christliche

Jerem. 10, v. 2.

5. Buch Mos. 6.

v. 13.

nicht an/ wie denn auch Gott selber im Propheten Jeremia spricht: **Ihr solt nicht der Heyden Weise lernen/ und solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels/ wie die Heyden sich fürchten.** Denn wir sind ja Christen/ und wissen/ wen wir fürchten / und auf wen wir sehen sollen/nemlich auf Gott den **HERRN/ den soltu fürchten/** spricht Moses. Aber es ist zu wissen/das zwey Extrema sind/die ein Christ hierinnen meiden muß/das er der Sachen nicht zu viel / und auch nicht zu wenig thue. Zu viel were es / wenn ein Christ also wolte auf die Zeichen des Himmels gaffen/ das er nach denselben alle sein Thun und Lassen richtete/ als ob daher sein Glück und Unglück rührete/wie die Heyden in solchem Wahn gewesen sind / und deswegen ihre Wahrsager und Zeichendeuter immer umb Raht gefraget haben / ob dieser oder jener Tag zu dem und dem Geschäfte gut sey. Solche Abergläubische Weise sollen wir freylich nicht lernen/ so sollen wir nicht auf Tage und Monden halten / und ist daher leichtlich zu sehen/ wie unrechtmässiger Weise ihrer viel für dem bevorstehenden heutigen Finsterniß sich gefürchtet haben / und noch fürchten/ als wenn daran ihre Wohlfahrt und Verderben/ Leben und Tod hienge. Für solcher Heydnischen Weise soll ein ieder Christ/aus des Apostels angeführten Worten/ gewarnet seyn. Hingegen aber were es zu wenig/wenn jemand das bevorstehende Finsterniß und andere Aenderungen in der Natur/und Abwechselung der Zeit gar nicht achten/sondern darbey sicher und Gottlos seyn / und dafür halten wolte / Liecht und Finsterniß were eins wie das andere. Denn Gott hat längst das **Weh** geschrieben über die/ so **Böses Gut/**

“
“
“
“

Sinſterniß Predigt.

Gut/und Gutes Böſe heißen/die (daß wir ſolche
Worte hieher auch brauchen mögen) aus Sinſterniß
Licht/ und aus Licht Sinſterniß machen. Und
weiter ſelbſt/Gott der HERR/die Zeichen/Zeiten/Ta-
ge und Jahre geordnet/um damit ſeine Almacht und Weiſe-
heit uns Menſchen vor Augen geſtellet/ſo were das eine Epi-
curiſche Sicherheit/und derjenige müſte ein Gottes vergeſſe-
ner Menſch ſeyn/der die Zeichen des Himmels allerdings ver-
achten wolte/die weil ſa der Herr Chriſtus beföhlet/daß wir/
wenn an den Himliſchen Lichtern Zeichen geſchehen/
auffehen und unſere Häupter aufheben ſollen.

Damit nun ſo wohl der Sicherheit vorgebauet / als
auch der allzugroſſen/Unzeitigen / und vielleicht nur von ei-
nem Spötter vergeblicher Weiſe den Leuten eingebildeten
Furcht gebührender Waſſen geſteuret / hingegen jedermann
auff der rechten Mittelſtraße behalten / und alſo das be-
vorſiehende Sinſterniß recht angeſchauet werde : So wollen
wir abgeleſenes Sprüchlein zur Hand nehmen / und nach
deſſelben Anleitung etwas vom Sinſterniß reden / und zwey
Pünctlein deſwegen inſonderheit berühren/ als da iſt 1. O-
rigo der Urſprung des oder der Sinſterniß/ woher
Sinſterniß komme : Und 2. Significatio, die Bedeutung
deſſ Sinſterniß / was dadurch angezeigt werde. Da-
von wollen wir in der Furcht des HERRN berichten. Und
bitten Gott den Vater des Lichtes/Er wolle Uns mit der Gna-
de ſeines Heiligen Geiſtes bewohnen / damit wir vom Sinſterniß
klar und deutlich reden/ nach Anleitung des Lichtes ſeines Heili-
gen Wortes / zu ſeinen Ehren / und Unſerm Beſten / umb Jeſu
Chriſti des Lichtes der Welt willen/ Amen.

☉

Han.

Jesai. 5. v. 20.

1. Buch. Moſ.
1. v. 14.

Luc. 1. v. 28.

PROPOSITIO.
Eclipſens
1. Origo.
1. Significatio

Jacob. 1. v. 17.

HANDELUNG.

ΕΡΓΑΣΙΑ.

I.
Eclipseas
Origo.

B. Mos. 1. v. 2.

v. 5.

Veniunt autem
nomine Eclipseas
Tenebrae
tam

Ordinariae.

Psal. 104. v.
20 / 21 / 22.

D ist demnach in unserem vorhaben-
benden Bericht / vom Finsternis das erste /
Eclipseas Origo, der Ursprung der
Finsternis / woher Finsternis komme.
davon in Unserm Text also geredet wird:
Ich bin der HERR, und keiner mehr / der Ich das
Lichte mache / und schaffe die Finsternis. Im
Hebreischen stehet das Wörtlein חָשֶׁךְ / welches ins gemein-
heisset Finsternis / Dunkelheit / Mangel des Lichtes / wie
Moses das Wort braucht / da er beschreibet / wie Gott an-
fangs Himmel und Erden geschaffen / und spricht: Die
Erde war wüste und leer / und es war finster auff
der Tiefe. Und bald darauff / da er berichtet / wie Gott
das Lichte geschaffen / und dasselbe vom Finsternis unter schie-
den / und das Lichte Tag genennet / die Finsternis aber
Nacht / da setzet er wieder das Wörtlein חָשֶׁךְ daß also die ein-
abgemeines Wörtlein ist / darunter begriffen sind Tenebrae
Ordinariae, die gewöhnliche Finsternis / nemlich die Nacht /
die allezeit gegen den Tag abwechselte / wann die Sonne un-
tergehet / davon im Psalm stehet: Du machst finster-
nis / daß Nacht wird / da regen sich alle Wilde-
Thiere. Die Jungen Löwen / die da brüllen nach
dem Raub / und ihre Speise suchen von Gott.
Wenn aber die Sonne aufgehet / heben sie sich
von dannen / und legen sich in ihre Löcher. Denn
so

Finsterniß Predige.

So hats Gott im Anfang geordnet/das Abend und Morgen/
Tag und Nacht auff einander folgen sollen. Der Tag
wird Lichte / und die Finsterniß Nacht genennet / wie aus der
Schrift bekant ist. Darnach finden sich auch Tenebrae
extraordinariae sonderbahre Finsternis / wenn nemlich die
Himmlichen Lichte / die zum Scheinen und Leuchten ver-
ordnet sind / verfinstert werden / und dunkel werden / wel-
ches in der Griechischen Sprach $\epsilon\kappa\lambda\epsilon\upsilon\sigma\iota\varsigma$ genennet wird /
Das heisset defectus ein Mangel / von $\epsilon\kappa\lambda\epsilon\iota\pi\omega$ deficio,
wenn nemlich das Licht verdunkelt wird / wenn die Son-
ne oder der Mond ihren Schein verlieren / das wird Ecclip-
sis oder ein Finsternis genennet. Wiewohl ein mercklicher
Unterschied ist zwischen einem Finsternis an der Sonnen /
und zwischen dem am Monden / wie wir also sagen wollen.

Solche Finsternis nun sind zweyerley. 1. Ecclipses
praternaturales, über natürliche Finsternisse / die da gesche-
hen über und wieder den Verlauff der Natur / das man
nicht kann vorher sehen / oder natürliche Ursachen anzei-
gen / woher solche Finsternis sich entspinnen. Als wenn
dort in Egypten ein solch dicke greiffliche Finsternis war
drey Tage lang / das niemand den andern sahe /
noch auffstund von dem Ort / da er war in dreyen
Tagen. Desgleichen das grosse Finsternis zur Zeit des
Leidens Christi / darvon der Evangelist Lucas schreibet :
Das die Sonne ihren Schein verlohren / das ist
ein ganz über natürlich Finsternis gewesen. Wenns auch
gleich nur also zugangen were / wie Dionysius (wo anders
das Buch sein ist) davon schreibet / das der Mond damahls
wieder seinen Lauff von Morgen her were unter die Sonne

Wij

getre.

1. B. Mos. I. v. 5.
Joh. 6. v. 17.
Cap. 20. v. 1.
quàm
Extraordinarie
de quibus
impraesentia-
rum sermo est.

Hæ Ecclipses
vel sunt
praternatura-
les,

2. B. Mos. 10.
v. 23.

Luc. 23. v. 45.

Dionys. Areop.
Epist. VII. fol.
CV. a. add.
Schol. ibid.
CVII.

Christliche

getreten/und also ein Finsternis verurhsachet hette/ denn der Mondes Lauff brachte das natürlicher Weise nicht mit sich/ inmassen er auch per resiltionem, wie es genennet wird/ wieder zu rüdt gangen/ und an seinen Ort getreten seyn soll/ das were freilich übernatürlich gewesen / wiewohl dergestalt das Finsternis nicht hette so groß werden können / als es gewesen/darumb es am sichersten ist/ daß wir bey den Worten des Evangelisten bleiben / der da spricht : **Die Sonne habe ihren Schein verlohren/** welches ja ein über natürlich Finsternis ist/weil dergleichen bey natürlichen Finsternissen nicht zugesechen pflaget/ wie nun ferner folget.

vel Naturalis.

Denn es finden sich auch II. Ecclipses naturales natürliche Finsternisse / welche man aus natürlichen Ursachen vorher sehen und anzeigen kann / ehe sie geschehen/ und sind solche fürnehmlich zweyerley / etliche geschehen an der Sonnen / etliche aber an dem Mond Denn ob wohl auch etliche Sternen bedeckt werden können von dem Mond/ jedoch/weil solches gar offte geschicht/auch dadurch den Sternen an ihrem Lichte nichts abgeht/ noch sonst gefährlich ist/ so wird von den Mathematicis darvon nichts sonderlich gedacht/sondern allein von den Finsternissen geredet/ so an beyden grossen Lichthern/ welche eine so starke Wirkung in die Irdischen Körper haben/nemblich an der Sonnen/ und am Mond/geschehen.

Nempe vel
I. Lunares,

Und zwar was 1. belanget die Mondfinsternisse / so begeben sich dieselben natürlicher Weise im vollen Mond/ wenn der Mond über der Erden stehet / und die Sonne unter der Erden ist / den da ist die Erde in der Mitten / die helt der Sonnen-Licht auff / daß der Mond dadurch nicht kann recht erleuchtet werden/und wufft hingegen einen Schatten auff/

Finsterniß Predigt.

auff/dardurch wird der Mond verdunckelt / bißweilen ganz /
bißweilen nur an einem gewissen Theil / inmassen wir ein
solch Finsterniß am Mond den nechstkünfftigen 17. Au-
gusti / morgen über 14. Tage umb 11. Uhr des Nachts haben
werden. Welches aber nicht eben alle Volle Monde ge-
schicht / weil der Mond nicht alle wege in der Ecliptica blei-
bet / sondern weicht aus / entweder gegen Mittag / oder gegen
Mitternacht / wie die Astrologi davon zureden wissen.

Was aber 2. Die Sonnenfinsternisse betriefft / gesche-
hen dieselben natürlicher Weise im Neuen Mond / wie wir
denn heute umb eilff Uhr den Neuen Mond haben / derselbe
wenn er gerade zur Sonnen kömmt / und ihr entgegen stehet /
also / daß der Mond ist zwischen unserm Gesicht und zwischen
der Sonnen / so helt der Mond mit seinem finstern Körper
die Strahlen der Sonnen auff / daß sie Uns nicht bescheinen
noch erleuchten können. Das wird ein Finsternis genennet /
wie wohl die Sonne an sich selbst nicht verindert wird / son-
dern sie bleibet wie sie ist / und scheinet immerfort / allein an
dem Theil / da der Mond vorstehet / kommen ihre Strahlen
nicht herab zu Uns / wie wir dergleichen heute werden zusehen
haben.

Es tragen sich nun zu welcherley Finsternis es seyn
mögen / so rühren sie von demjenigen her / der allhier redet in
unserm Text und sprichet : **Ich bin der HERR / der
ich der lebendige und wahre Gott / und keiner mehr /
der ich das Licht mache / und schaffe die Finsternis.
Denn Gott ist ja der Schöpffer des Lichts und der Finsternis :**
Er hat Sonn Mond und Sternen geschaffen / und
ihnen ihren gewissen Lauff verordnet. **Wenn Er zur**

S 3

SON

vel
1. Solaris

Uterarum vis
origo est a DEO

i. S. Mos. 1. v.
4/5.

Schriftliche

Job. 9. v. 7.

Jesat. 50. v. 3.

Cap. 13. v. 10.

Psalm 135. v. 6.

1. B. Mose. 1.
v. 14.

Ufus.

Ezech. 33. v. 11.

Sonnen spricht / so gehet sie nicht auff / und ver-
siegelt die Sterne : Er kleidet den Himmel mit
Dunckel / und macht seine Decke als einen Sack.
Die Sonne gehet finster auf / und der Mond
scheinet dunckel auff des HERRN Befehl. In
Summa / alles was Er will / das thut Er / im Him-
mel und auff Erden. Zwar / die natürliche Finsternisse
haben auch ihre Causas Physicas, in der Natur gegründete
Ursachen / wie iso angezeigt worden. Daher auch die
Astrologi und Mathematici solche Finsternisse vorher
verkündigen / und anzeigen können / ehe sie geschehen :
Aber Gott ist und bleibet die Causa hyperphysica, und die
Oberste Principal Ursach / als welcher es also in der Na-
tur geordnet / und die Himmlischen Liechter dergestalt im
Anfang geschaffen hat / daß sie geben Zeichen / Zeiten /
Tage und Jahre.

So haben wir dennach hieraus zu erkennen / und bey
Anschauung des heutigen Sonnenfinsternis zu betrachten /
daß solch Finsternis von Gott herrühre / daß derselbe solches
schaffe und kommen lasse. Denn das kann guter Massen
die den Leuten vergebliche eingebildete Furcht lindern / wenn
man bedencket / daß das Finsternis von Gott her komme /
der ja nicht unser arger und abgefagter Feind ist / sondern ein
rechter *φιλάνθρωπος* und Menschenfreund / der da sprich:
Er wolle auch nicht den Todt des Gottlosen / son-
dern daß sich der Gottlose bekehre von seinem We-
sen und lebe. Wenns von dem leidigen Satan her-
köme / wenn der Finsternisse machen / und sonst thun könnte /
was

Sinſterniß Predige.

was er gerne wolte / so hette er lengst Sonn und Mond / zu
samt den Sternen / vom Himmel gerissen / und alles in einen
Hauffen geworffen / wie Augustinus saget : Si tantum
posset nocere Diabolus, quantum vult, aliquis iusto-
rum non remaneret, aut aliquis fidelium esset in ter-
ra. Wenn der Teuffel so viel schaden könete / als er gerne will / so
würde nicht ein einiger Gerechter und Frommer Mensch übrig und
beym Leben bleiben. Aber wir / die Nacht hat der arge Feind
nicht / daß er thue was er will / sondern **GOTT** ist der Allmäch-
tige **HEERR** / der alles thut was Ihm gefället / der spricht :
Ich bin der HEERR / und keiner mehr / der ich das
Nacht mache / und schaffe die Sinſterniß. Darumb
sollen wir Uns auch das jenige / was wegen des bevorstehen-
den heutigen Sinſternisses angegeben worden / sonderlich we-
gen der Zeichen / in welchem es geschehen soll / nemlich im Lö-
wen / im Drachen Schwanz / und dergleichen / nicht allzusehr er-
schrecken lassen / denn diese Namen haben die Himmlischen
Zeichen von den Astrologis, die nennen sie also / die Zeichen
aber sind an und für sich selbst wider giftig noch gefährlich /
daß man sich dafür als für Löwen und Drachen fürchten
müſte. Und gesetzt / es weren gleich solche Zeichen gefehr-
lich / so haben wir doch nicht eben auff die Zeichen zu sehen /
und uns dafür zu fürchten / sondern auff **GOTT** den **HEERR**
sollen wir sehen / und denselben fürchten / der aller solcher Zei-
chen **HEERR** und Schöpffer ist.

Da haben wir zu erkennen einmahl die Allmacht un-
ser lieben Gottes / daß Er über alles Gewalt hat / und Ihme
alle Creaturen / auch die Liechter des Himmels / gehorchen
und also gehen müssen / wie Er haben will / wie der Psalm
saget:

B. August. in
Enarr. ψ 61. To
8. col 629. D.

Christliche

Psalm 148. v. 6.

Vid. Pract. " "
Calend. Jst. " "
Hüb. 1651. " "
C. ij. S. das " "
erste 16 " "

sagt : Daß Gott mit dem Himmel alles geordnet habe / wie es gehen solle. Da haben wir zu erkennen die Weisheit und Gültigkeit Gottes / wie Er es alles so weißlich geordnet hat / und drauf gesehen / daß es dem Menschen Nutz seyn soll. Denn das haben wir freilich auch bey heutigem Sonnenfinsternis zu bedencken / dasselbe wird nicht auff einmahl in einem Hut herein brechen / sondern seine Anfang haben / und allgemachsam kommen. So wirds auch nicht eine solche Finsternis seyn daß die Sonne ganz schwarz werden solte / als ob sie am Himmel verschwunden were / und daß man am Mittage wie zu Mitternacht die Sterne am Himmel sehen könnte / wie ein bekantter Grohsprecher also aufgeschritten hat. Denn wenn die Sonne ganz verfinstert / und wahrhafftig ihren Schein verlieren und schwarz werden solte / so hette es kein Astrologus sehen / noch vorher sagen können / denn das Were ein über natürlich Finsternis / dergleichen zur Zeit des Leidens Christi geschehen ist. Die Sonne wird / eigentlich zu reden / natürlicher Weise gar nicht verfinstert / sondern sie scheint immerfort / ob gleich der Mond sich also wie gesagt / darzwischen setzt / daß wir der Sonnen Liecht nicht / wie sonst / sehen können / so benimmt doch das der Sonnen nichts an ihrem Schein / an und vor sich selbst / sondern Uns benimmt den Schein und die Strahlen der Sonnen. So wird auch die Sonne auff diese Weise nicht ganz verfinstert / sondern nur den Leuten scheint sie finster / denen der Mond vor dißmahl vor das Gesichte und zwischen die Sonne kömpt / die andern / welche die Sonne

ne
fo
ni
de
fo
ni
ne
ab
dr
E
be
D
be
D
w
A
wi
w
bo
w
fo
is
m
fi
fo
ru
E
A

Sinſterniß Predige.

ne neben dem Mond richtig weg im Geſichte haben / werden kein Sinſternis ſehen. Ja auch bey denen / die das Sinſternis ſehen / wird die Sonne nicht gleich verfinſtert ſeyn / ſondern bey etlichen mehr / bey etlichen weniger / Uns dieſes Orts kömte es nach der Astrologorum calculo, (wo ſie anders nicht fehlen) ziemlich hoch. Denn wenn man die Sonne in zwölf Zoll oder gleiche Theile / dem Augen Maß nach / abtheilet / ſo werden Eilfganger Theile / und noch etwas drüber / verfinſtert ſeyn: Dennoch wird nicht die ganze Sonne verfinſtert / ſondern etwas davon klahr bleiben / daher iſt un leichtlich zu denken / daß auch das nicht wahr ſey / **Daß man die Sterne am Himmel bey bevorſtehendem Sonnenfinſternis werde ſehen können.** Denn das Sinſternis ſey wie es wolle / ſo bleibet doch oben in der Luſt alles Liecht / wie es der Augenschein ſelbs geben wird. Darbey / ſage ich / haben wir Gottes Weiſheit und Gütigkeit zu erkennen. Er weiß wohl / wie nütze die Liebt Sonne Uns / und dem ganzen Erdbodem iſt / und wie wenig wir derſelben entrahten können / daß wenn wir derſelben nur einen Tag gänzlich beraubt ſeyn ſolten / ein überaus groſſer Jammer werden würde / drum iſt er ſo gütig / daß er die Sinſternis nicht uhrplötzlich kömmen / auch nicht lange wären läſſet / wie denn kein Sonnenfinſternis natürlicher Weiſe über drey Stunden wäret. Da ſollen wir ſolche Weiſheit und Güte Gottes erkennen und rühmen / und Uns der Worte des Propheten erinnern : **Die Güte des HERRN iſt / daß wir nicht gar aus ſind / Seine Barmherzigkeit hat noch kein**

S

Ende /

Klagl. Jerem. 3.
v. 22.



Ende/sondern sie ist alle Morgen neue/und De-
 ne Treu ist groß. So gehöret auch das noch zur Be-
 trachtung der Güte Gottes / daß er den Menschen so viel
 Wissenschaft gegeben / daß man die Finsternisse aus na-
 türlichen Ursachen zu vor sehen / und aus rechnen kann/
 wenn sie kommen werden/damit Uns auch dñßfals nichts un-
 versehens wiederfahre. Es pflegets GOTT sonst also zu-
 machen/wenn etwa eine merckliche Veränderung vorgehen/
 oder ein und der ander Ort gestrafft werden soll/ daß Er nach
 seiner grossen Güte / die Leute nicht unversehens oder unge-
 warnet überfalle/sondern lessets vorher verkündigen/und die
 Leute warnen/mit Worten und mit Wunder Zeichen / daß
 sie sich bekehren und schicken mögen dem HERRN ihrem
 Gott zu begegnen/wie der Prophet vermahnet. Der-
 gleichen den Juden zu Jerusalem geschehen ist/ wie am nech-
 sten Sontage gehöret worden/ was massen Unser Heyland
 Christus selbs ihnen den damahls bevorstehenden Unter-
 gang lange genug vorher verkündiget / und sie dafür gewar-
 net / und zur Busse gelockt hatt. Das thut Er nun auch
 damit/ daß Er solche natürliche Zeichen Uns vorher wissen
 lässet/und vermittelst der Edlen Kunst der Astronomi diesel-
 be verkündiget / wenn eine Finsternis kommen soll / damit
 man sich desto besser auch hierin schicken könne. Da sol
 billich solche Kunst von jedermann hoch und wert geachtet/
 aber auch sein in ihren Terminis behalten werden/ daß nie-
 mand weiter gehe / als sich die Schrancken dieser Kunst er-
 strecken. Denn man siehet/ und ein verständiges Chri-
 sten-Hertz siehet mit Verdrub / was für Narrerey heutiges
 Tages von etlichen Calender-Schreibern getrieben wird/ wie
 hi: so ungeschickt daher liegen/ und was in einem jeden Mo-
 nat

Amos 4. v. 12.

Luc: 19. 41. &
seqq.

Sinſterniß Predigt.

mat die Leute Gutes und Böſes thun werden / aus dem Ge-
ſtirn und Zeichen des Himmels eigentlich beſchreiben wollen /
da ihnen doch das Wetter offte weniger als ſelten zutrifft / und
ſie das nicht errathen können / das doch etlicher maſſen ſeine na-
türliche Anzeigungen hat / ſondern offte einen Schaubhut ſe-
hen / da man ein warmes Beltes bedürfftig iſt. So ſie
nun das nicht alles errathen können / was doch die Zeichen des
Himmels andeuten / und darzu incliniren; viel weniger
werden ſie von denen Sachen aus des Himmels Zeichen
Urtheilen können / die denſelben gar nicht unterworffen ſind.
Drümb iſt dieß Thun eitel Thorheit / daß ſolche Leute wollen
nach den Monden und andern Zeichen des Himmels /
rechnen / was kommen werde. Zugeweißen der
ganz Gottloſen und üppigen Reden und Sprüche / die offte
in Calendern gefunden werden / da man ſich verwundern
muß / daß Chriſtliche Obrigkeit ſolch Ding drucken / und in
der Leute Hände kommen laſſet.

Exempel kan man ſehen in dem Calender auf das fünfftige /
Gott gebe es mit Gnaden / 1655. Jahr; Wo iſt doch unter dem
Geſtirn des Himmels Nachricht zu finden / daß das Göttliche
Licht denen leuchten werde / die ſich von ihrem geringſten Überfluß
in die Tiefe der Demuth ſtürzen? Welch Himmlisch Zeichen
ſagt mir doch / daß ich mich die Nhren Bläſer nicht ſolle verführen
laſſen? Wo iſt der Stern / der alſo predigt: Gelt was ihr
Herren thun müſſet / das thut ihr gerne: Item / aus was für einer
Conjunction oder Opposition ſoll ich abnehmen / und ſchließen /
daß das Buch der Natur / welches von Anfang her (Si credere
faſt) verſchloſſen geweſen / und in welchem die Schlüssel der
Geheimniſſe verborgen gelegen / nun auffgethan werden wird?
Oder / welches Geſtirn verurſacht mich zu fragen / ob man dieß Jahr
nicht zur einigkeit im Schrift Verſtande ſchreiten wolle: Ja /
welcher Planet muß es doch ſeyn / der die Sünde ſo artig und voll-
kommen / vel quali, beſchreiben kann / daß es nichts anders ſey / als

Jesai. 47. 9. 13.

Christliche

seinem Nächsten mit Gedanken / Worten und Werken zu wieder
seyn? Und damit andere dergleichen Narrenpossen übergangen
werden/ Lieber/ aus welchem Aspect ist das am Firmament zu er-
sehen/ daß es besser sey ein Hundsvoigt im Himmel seyn / denn ein
Redlicher in der Hellen? Dergleichen Aberwitzige Reden mehr
mann nicht nur in einem / sondern auch in andern Calendern fin-
det ic. Daß es freulich ein Greuel ist allen Christlichen Herten.

Wie nun der Mißbrauch dieser Edlen Kunst groß ist/
also sind auch etliche bey Beschreibung der heutigen Finster-
nis gar zu weit gangen/ und haben solche Sachen drauß pro-
gnosticiren wollen/ die zum Theil gar nicht wahr / ins ge-
mein aber ungewiß / und lauter Muhtmassen sind. Da-
rumb wir nun in unserm Vorhaben fort fahren müssen/ und
folget demnach II. Zubetrachten, *Ecclipses Significatio*,
die Bedeutung der Finsternis/ was damit angezeigt
werde. Darvon können wir aus unserm Text die allge-
meine Nachricht nehmen/ daß nicht viel gutes aus dem

Finsternissen zu muhtmassen / weil Gott der **HERR LICHT**
und **FINSTERNIS** gegen einander setzt und spricht: **Joh**
mach das Licht / und schaffe die Finsternis.
Das Licht ist erfreulich / Finsternis aber ist Düssel und er-
schrecklich. Wie ein ieder selbst aus Nacht und Tag abneh-
men kann. Denn da der Mensch des Tages wandert/ und
zu Wege und Stege gehet/ siehe/ dagehet er des Nachts nicht
gerne über die Gasse/ sondern leget sich zur Ruhe/ und wartet
bis des Tages Licht wieder anbricht. / daher auch die Nacht
niemand's Freund genennet wird/ wie Eliphaz bezeiget/ daß
ihn einmahls des Nachts Furcht und Zittern an-
kommen / und alle seine Gebeine erschrocken: **So**
stehet auch von Abraham / daß ihn des Abends/
Da die

II. *Ecclipses* Significatio.

In genere qui-
dem *Ecclipsis*
magis pro ma-
lo quam bono
omine ha-
benda;

Job. 4. v. 14.

Finsterniß Predigt.

Da die Sonne untergangen war / Schrecken und groß Finsternis überfallen: Und Tobias meinete er könnte keine Freude haben / weil er im finstern sitzen müste / und das Licht des Himmels nicht ansehen konnte. Wie nun Finsternis an ihm selbst schrecklich ist / und auch das heutige Finsternis schrecklich anzusehen seyn wird: Also haben wir Uhrsach mehr Böses / als Gutes / daraus zu muhmassen. Sollen demnach fromme Christen erinnert seyn / daß sie es nicht verächtlich in den Wind schlagen / wenn sie sehen / daß die Liebe Sonne ihre Strahlen verbirget / und nicht auff Uns fallen lassen kann. Denn wiewohl solches seine natürliche Uhrsachen hat / wie gesagt ist / so folget doch drümb nicht / daß es gering zu achten sey / und ganz nichts zu bedeuten habe. Denn es sind der Dinge noch mehr / die ihre natürliche Uhrsachen / und doch darneben auch ihre merckliche Bedeutung haben / wie von dem Regenbogen bekant / daß er seine natürliche Uhrsachen hat / und doch ist er ein Zeichen der Gnaden Gottes und seiner Verheißung / daß Er nicht mehr die ganze Welt mit der Sündfluth strafen wolle. Von dem Atheniensischen Kriegsfürsten Pericle liest man / als zu der Zeit / da er eben ins Schiff trat / und wieder den Feind zu kriegen ausziehen wolte / ein groß Sonnenfinsternis war / daß ers nicht habe achten wollen / sondern dem Schiffmanne / der sich sehr fürchte / und Bedencken hatte / vom Lande zu fahren / seinen Mantel vor die Augen gehalten / und denselben bald wieder weg gethan / und gesagt / so wenig es ihm geschadet hette / daß es darz den Mantel ein wenig tunkel vor seinen Augen gewesen were / so wenig würde es ihm auch schaden / ob schon die Sonne von dem Mond ein wenig deckt / und daher finster were. Aber

E iij

siche /

1. B. Mos. 17.
v. 12.

Tob. 5. v. 13.

1. B. Mos. 9. v.
13.
& seqq.

Plutarch. in vita
Pericl. Tom.
1. Op. pag. m.
359.

Christliche

Tle. Liv. Hist.
lib. 44. pag. m.
818. & seqq.

Jesai. 5. v. 12.

Attamen inspe-
cie non de ter-
minari potest,
an hoc vel istud
mali designet.

siehe/ es kam bald drauff eine grausame Pestilenz unter das
Kriegs Volck / davon sie hauffen weise dahin starben / das
Pericles wieder den Feind nichts ausrichten konte/ sondern
mit Schanden wieder zurück kehren mußte. Also wolt Cajus
Sulpitius Gallus das Volck auch bereden/ die damahl bevor-
stehende Mondfinsternis hette nichts zu bedeuten/ weils na-
türlich were / aber als es bald drauff zwischen seinem Volck
den Römern und Macedoniern zum Treffen gerieth / blieb
zwar der Sieg auff der Römer Seiten / aber der Mace-
donier wurden über Zwanzig Tausent erschlagen. Drum
sols niemand gering achten / wenn er ein Finsternis siehet/
sonderlich unter uns Christen / denn es ist / wie gehöret/
Gottes Werk / der nichts umb sonst thut / sondern will /
das wir seine Werke wohl wahr nehmen / und darauff ach-
tung geben sollen / und ruffet das Weh über die so nicht
sehen auff das Werk des Herrn / und schauen
nicht auff das Geschöpfte seiner Hände. Gleich-
wohl aber so ist wohl zu zusehen / das man nicht zu weit ge-
he / wie etliche mit Beschreibung des heutigen Finsternisses
gangen sind.

Etliches / das durch die Finsternis angedeutet wird/
mag zwar gewis seyn/etliches aber / so man draus schliessen
will/ist dermassen ungewis/ das man nicht sagen kann/das
es durch das Finsternis angedeutet werde. Wenn mans
auch schon draus muhmassen konte/so ist doch ungewis/das
es eben so nohtwendig drauff erfolgen müste.

Erstlich und ins gemein sagen die Calenderschreiber/
es werde allerley Ungemach durch dis Finsternis angedeu-
tet/das mag ins gemein wohl wahr seyn / weil es ja kein gut
Zeichen/wenn die liebe Sonne / deren wir Menschen/ und
alle

Sinsterniß Predigt.

alle Thiere / sampt allen Bäumen / Pflanzgen / Kraut und Erdgewächsen zum höchsten bedörffen / Uns ihre Strahlen entzucht / dadurch kann leichtlich allerhand Schade geschehen. Aber / ob eben dieser / oder jener Schade gewiß geschehen werde / und ob das Unglück diesen oder jenen Menschen betreffen werde / das kann kein Astrologus sagen. Und wenn gleich ein und ander Unglück nach dem Sinsterniß kommen sollte / so kann manns doch nicht eben dem Sinsterniß schuld geben / daß es daher eigentlich und allein rühre / die weil ja sonst sich auch Unglück begiebet / wenn gleich kein Sinsterniß geschieht. Das machts Gott der HEERRIS / der solches alles thut. Zum Exempel / das ihige Sinsterniß geschieht im Zeichen des Löwens / das bedeutet spricht der Calendarschreiber / Unglück grosser Herren und Potentaten / fragt jemand warum : so spricht er / darumb / daß der Löwe ein Königlich Zeichen ist / und diß Sinsterniß noch darzu nahe bey dem Herzen des Löwens / welcher Stella regia oder Regulus heisset / sich begiebet. Frage ich aber / woher manns denn gewiß sey / daß das Zeichen des Löwens oder der Stern Regulus eben auff hohe Potentaten deute / so ist da keine gründliche Uhrsach / sondern eitel Ruhmassungen. Denn das giebet keinen Schluß / daß einer spricht : Grosse Herren sind auch Veränderungen unterworffen / und die Sonnenfinsternisse dräuen grossen Herren viel mehr / als gemeinen Leuten / den es ist ja gewis / daß hohe Potentaten auch Anstoß haben gelitten / und wohl gar gestorben / wenn gleich keine Sinsternisse gewesen sind. Und / wenn das Zeichen des Löwens auff grosse Potentaten deutet / worumb hat denn ein fürnehmer Calendarschreiber das über Euff Zoll grosse Sonnenfinsternis Anno 1639. auff eines bekandten Fürsten / und zweyer Kayserslichen Prinzen / wie auch eines fürnehmen Generals Todt gedeutet / das doch nicht im Löwen / sondern

M. Fr. H. Cal.
Anno 1654.

Christliche

Sondern in Zwillingen gewesen: Sind also alles lauter
Wahrheiten. Inmassen man gemeiniglich findet/
daß diese Propheten gar viel Dings auff einmahl zusammen
setzen / so durch solche Finsternis angedeutet werden soll / da-
mit wenn eines nicht zutriffe / sie hernach sagen können / es
habe das andere bedeutet. Darnach hat sich jemand un-
terstanden des Römischen Reichs Ruin aus dem heute bevor-
stehenden Finsternis zu Weissagen / und vermeinet / daß sol-
ches an den Türckischen Kayser gelangen werde / aber das hat so
gar keinen Grund / daß vielmehr / weil diese Finsternis zu
Constantinopel im Angesicht des Türckischen Kayfers gröf-
fer / als an andern Orten seyn wird / das Gegentheil zu muht-
massen / und ihm dem Türckischen Kayser etwas böses draus
zu ominiren were / zumahl'n des Römischen Kayserthumbs
halben wir aus dem Propheten Daniel versichert sind / daß
es bis zu Christi Zukunfft verbleiben werde. Zum dritten
sprechen etliche / diß heutige Sonnenfinsternis sey Uns entwe-
der ein Vorboht einer gänzlichern Verwüstung / oder des erschreckli-
chen jüngsten Gerichts. Nun wollen wir das nicht wiedersech-
ten / daß auff diß Finsternis entweder eine gänzlichern Verwü-
stung / oder gar der Jüngste Tag kommen könnte / das kann
wohl seyn / wird auch gewiß der Jüngste Tag nach diesem Fins-
ternis demahl einkommen: Aber / daß diß Finsternis e-
ben den Jüngsten Tag / oder sonst eine sehr grosse / oder gar to-
tal Veränderung nach sich ziehen sollte / da wollen die Uhrsach-
en / die man vorbringet / nicht hinlangen. Denn daß man
spricht: Dergleichen Finsternis sey nie geschehen / weil Himmel
und Erden gestanden / das stehet auff Beweis / und auff richtiger
Zurückrechnung / und ist nicht genug am Sagen / würde auch
daher / wenns gleich wahr were / noch nicht eine solche gänzli-
che Veränderung folgen / weil ja diß Finsternis unauß-
natür-

Dan. 2. v. 44.

Sinſternis Predigt.

natürlich Sinſternis iſt / ob gleich nicht eben alle Umſtände
also auff einmahl bey den Sinſterniſſen in vorigen Zeiten ſich
beyſammen funden haben möchten / welches wir dahin ſtel-
len / und unterdeſſen aus Unſern Calendern manche viel
ſchrecklichere Sinſterniſſe / als das heutige ſeyn wird / in vori-
gen Jahren finden können / wie wohl ſie bey Uns nicht geſe-
hen worden. Wir aber haben gleichwohl vor 2. Jahren/
Anno 1652. den 29. Martij auch ein Sonnenſinſternis ge-
habt / in einem gefährlichen gewierten Schein Saturni und
Jovis, in Martij Behauſung / daraus auch ſchreckliche
Dinge gemuhtmaſſet worden ſind. Anno 1621. war den
11. Maji auch ein ſchrecklich Sonnenſinſternis auff 11. Pun-
cten groß in ſigno Arietis, ſo auch ein Hauffen böſes bedeu-
ten ſolte / da alle Planeten / den Mars ausgenommen / zu-
ſammen kommen. So könnten auch ſonſt viel merckliche
und gefährliche Zuſammenkunſten der Planeten erzehlet
werden / die zu Unſernzeiten geſchehen ſind / wenn es von
nöhten / und dieſes Orts Gelegenheit were. Wie nun die
natürliche Zeichen und Sinſterniſſe in vorigen Jahren Zei-
chen geweſen ſind des Jüngſten Tages / also halten wir ſie
noch dafür in genere ins Gemein / dieweil ſie uns öffentlich
vor die Augen ſtellen / und zu Gemühte führen / daß die Him-
liſchen Liechter / ſa Himmel und Erden / vergänglich ſeyn /
wie Chriſtus ſagt im Evangelio: **Himmel und Erden**
werden vergehen. Davon predigen Uns die Sinſter-
niſſe / und das haben wir heute zu bedencken. Wer das Sin-
ſternis anſehen wird / der dencke: Du Lieber Gott / das ſchö-
ne Liecht die Sonne / wird uns ikt aus den Augen gezogen /
ſo gar nichts beſtändiges iſt in dieſer Welt / **Du aber ô**
Gott! bleibeſt wie du biſt / und deine Jahre neh-

D

men

Luc. 21. v. 33.

Pſal. 102. v. 28.

Christliche

Psal. 90. v. 2/3.

Luc. 21. v. 25.

Joel. 2. v. 31.

Matth. 24. v. 29

men kein Ende. Darumb / wenn dermahl einst
Himmel und Erden vergehen werden / so wirstu doch Unse-
re Zuflucht seyn / **Du Gott von Ewigkeit zu E-**
wigkeit. Aber das man aus dem heutigen Finsternie im
specie eins von denen Zeichen des Jüngsten Tages machen
wolte / davon Unser lieber Heyland Christus Jesus geweis-
saget und gesprochen hat: **Es werden Zeichen gesche-**
hen an der Sonnen / Mond und Sternen / und
das man gewis aus diesen Zeichen solte schliessen können /
es würde der Jüngste Tag bald in den nächsten zweyen Jah-
ren folgen müssen / das ist ein ungegründeter Wahn / und
nichtige Einbildung: Denn die Zeichen / die Christus mei-
net im Evangelio / sind eigentlich nicht die natürlichen Zei-
chen / so sich an Sonn / Mond und Sternen begeben / welche
die Astrologi vorher wissen und verkündigen können / das
sind keine Zeichen des Jüngsten Tages / ohne allein in vorge-
sagtem gemeinen Verstande / sondern der **HERR Christus**
meinet extraordinaria, solche Zeichen / dergleichen nicht ge-
schehen / noch vorher von den Calender Schreibern gesehen
sind / sonst hette Er nicht dürffen sagen / sie werden gesche-
hen / denn das müssen freylich gar sonderbare Zeichen seyn /
wenn die **Sonne in Finsternis / und der Mond in**
Blut verwandelt werden soll / eheder grosse und
schreckliche Tag des HERRN kömmt / wie etliche
des Propheten Weissagung dahin auch wollen gedeutet ha-
ben / oder wenn nach Christi Worten / **Sonn und Mond**
den Schein verlieren / und die Sternen vom
Himmel fallen sollen. Deswegen darff aber niemand
sichere

Sinthernis Predigt.

Sicher seyn / als were es noch lange dahin / sondern wir müssen
stets bereit seyn / weil nicht viel Zeit zu den Extraordinariis
und sonderbahren Zeichen erfordert wird / sondern es ist wohl
zu vermuthen / wenn dieselben Zeichen angehen werden / daß
sie den Jüngsten Tag nicht allererst von ferne verkündigen /
sondern bald mitbringen möchten.

Derhalben werden fromme Christen leichtlich sehen /
und ermessen können / was bey dem iso bevorstehenden Sin-
thernis zu thun sey / nemlich die unzeitige Furcht soll man
fahren lassen / und sich nicht für den Sinthernissen / noch eini-
gen andern Zeichen des Himmels fürchten / sondern für dem
Allmächtigen Gott / wie Moses gebent / da er spricht :
Den HERRN deinen Gott soltu fürchten.
Es ist eine unzeitige Furcht / wenn man nur für dem Sinther-
nis sich fürchtet / und dencket : Ach das wird Uns den und den
Schaden bringen /c. Das Sinthernis kann Uns für sich selbst
nicht das Geringsste thun / sondern von Gott kömmt / wie
Syrach saget : **Es kömmt alles von Gott / Glück
und Unglück / Leben und Todt / Armuth und
Reichthum.** Und der Prophet spricht / es sey kein Un-
glück in der Stadt das der HERR nicht thue.
Da dencket / daß alles das Böse / so Uns durch diß Sinther-
nis / und sonst gedreuet wird / umb Unser Sünde willen ge-
dreuet wird / und umb derselben willen Uns wiederfahren
könte. Denn eine andere Uhrsach finde ich nicht / warumb
Gott der HERR Krieg / Hunger / Pestilens und andere
schwere Straffen / und grosse Veränderungen kommen lasse /
als der Menschen Sünde / wie Er selber spricht : **Ich will
den Erdboden heimsuchen umb seiner Bosheit
willen /**

D ij

f. B. Mos. 6.

v. 13.

”

Syr. II. v. 14.

Amos. 3. v. 6.

Jesai. 13. v. II.

Christliche

Jerem. 2. v. 19.

Jesai. 55. v. 6.

Jerem. 18. v. 8.

Vermahnung
von allen Can-
keln geschach dē
30. Julij am 10.
Sonntage nach
Trinitatis Au-
no 1654.

Jott. 3. v. 6.

willen / und die Gottlosen ümb ihrer Untugend
willen. Und abermahl : Es ist deiner Bosheit
schuld / daß du so gestäupet wirst / und deines Un-
gehorsams / daß du so gestrafft wirst. Wer nun sich
fürchtet / und der Straffe gerne entgehen will / der thue Bussē /
suche den HERRN / weil Er zu finden ist / ruffe
Ihn an weil Er nahe ist / so will Gott Gnade einwen-
den / und sich reuen lassen das Unglück / das Er sonst
gedachte uns zu thun.

Drumb ist eine gute Anordnung / daß Unsere Christ-
liche Obrigkeit am nechsten Sonntage hat verkündigen las-
sen / daß man Gott in wahrer Bussē und nüchtern Christ-
lichem Wandel anrufen solle / damit die bevorstehende heu-
tige grosse Sonnen - Finsternis gemeiner Stadt und dero
Angehörigen auff dem Lande keinen Schaden bringen / son-
dern wir für aller Gefahr und Unglück gnädiglich behütet
werden mögen. Denn / gleich wie wir täglich viel sündigen /
und eitel Straffe verdienen : Also ist auch nöhtig und bil-
lich / daß wir Gott den HERRN täglich ümb Vergebung bit-
ten / sonderlich aber bey vorfallenden solchen sonderbahren
Anzeigungen. Aber es soll die Bussē seyn durchgehend / daß
alle und jede / die Grossen mit den Kleinen / zu Gott rufen
und beichten / es soll nicht nur den Kindern in den Schulen an-
befohlen werden / sondern die Alten sollens auch thun / ja Alte
und Jung sols daheim auch thun / nicht nur Untertanen /
sondern auch die Obrigkeit solls thun / die soll auch sich für
Gott fürchten / und Bussfertigkeit bezeigen / und soll diesfalls
gehen wie zu Ninive, da der König anfing / vor seinem
Thron auffstund / seinen Purpur ablegte / und et-
nem.

Sinfternis Predige.

nen Sack ümb sich hüllere / und sagte sich in die
Äschen. So solts auch nicht nur heute / oder ein paar Ta-
ge über geschehen / daß mann bete / und sich bußfertig erzeige /
wie Pharaothet / der sich stellet / als ob er gar fromm werden
wolte / so lange die Plage da war / wenn er aber ein wenig Luft
bekam / und die Plage abließ / da war er der alte verstockte
Pharao / und fuhr immer fort in seiner Halsstarrigkeit. So
solts bey Uns nicht zugehen / unsere Buße und Andacht soll
nicht wie ein unnütze Wasser verschiesßen / damit Gott nicht
Klage / wie dort über die Unart seines Volcks / da er spricht:
Bleibet doch der Schnee lenger auff den Stei-
nen im Felde / wenns von Libano herab schneitget /
und das Regen-Wasser verscheyß nicht so bald /
als mein Volck mein vergiffet : Sondern wir sollen
immer fortfahren mit der Heiligung in der Furcht
Gottes. Bedencket Gottes Zorn / wenn ihr das Son-
nenfinsternis ansehen werdet. Ist das schrecklich zu sehen /
wenn das schöne Liecht sich vor unsern Augen verbirget ?
Wie viel schrecklicher würde es seyn / wenn Gott der All-
mächtige sein Andlit für Uns verbergen solte ? Da du
dein Andlit verbargest / erschrack ich / spricht der Kö-
nig David. Und Job klaget: Gott sey Ihm Verwan-
delt in einen Grausamen. Da würde es Uns gehen /
wie Gott selber spricht: Weh ihnen / wenn ich von
ihnen bin gewichen. In den Indianischen Reisen lie-
fermann / daß Christophorus Columbus, der die neue
Welt zu erst erfunden / den Indianern ein Mondenfinsternis
verkündiget / und gesage / wenn sie ihm nicht Proviant /

D iij

und

2. B. Mos. 8.
v. 15.

Jerem. 18. v. 14.

2. Cor. 7. v. 12.

Psal. 30. v. 8.

Job. 30. v. 21.
Dse. 9. v. 12.

Vid. Historia
Antipod. Joh.
Ludwig Gottfrid
part. 2. p. 216.

Christliche

und was er begehrte / mit theilen würden / so würden sie in kün-
ftigen Tagen alle durch die Pestilenz / welche Gott vom Him-
mel würde schicken / ümb kommen und sterben / dessen sollten
sie ein wahrhaftig Zeichen haben / daß innerhalb zweyen Ta-
gen der Mond ganz blutroth würde werden / (denn der
Columbus wuste / daß bald ein Finsternis kommen würde /
welches den Indianern unbekandt war / daß solches ein
Mensch vorher solte wissen können) Als nun das Finster-
nis kam / da erschrecken sie / brachten ihm / was er begehrte /
und bählen ihn / daß doch das Finsternis auffhören / und ihre
Ungehorsamkeit nicht gestrafft werden möchte. Wir / lie-
ben Christen / sollen bey Anschauung des heutigen Finsternis-
ses dem HERRN unserm Gott bringen bußfertige Herzen /
und Ihn bitten / daß seine Göttliche Allmacht Uns gnädig
seyn wolle.

Ein jeder erianere sich bey Anschauung des heutigen
Finsternisses / wie schrecklich es were / wenn Gott seine Gna-
de gar von Uns wendete / und sein Wort / welches das Liecht
des Lebens ist / von Uns hinweg nehme. Gedencket an das
geistliche Finsternis / darinnen wir alle von Natur gesteelet /
da wir entfrembdet waren von dem Leben daß aus
Gott ist / durch die Unwissenheit / so in uns ist / da
wir saßen im Finsternis und Schatten des To-
des : Und schauet / welch ein herzlich Liecht Uns ist auff-
gangen durch das Evangelium von der Gnade Gottes. Ge-
dencket / wie Gott unsere Vorfahren aus dem Finsternis des
Pabstums heraus gerissen / und zum Liechte der Wahrheit
bracht hat. Da lasset uns wohl zu sehen / daß wir dem E-
vangelio Christi würdiglich wandeln / als die Kin-
der des Liechts / und habt nicht Gemeinschaft mit
den

Ephes. 4. v. 18.

Luc. 1. v. 79.

Colos. 1. v. 27.

Ephes. 5. v. II.

Ginsterniß Prediat.

den unfruchtbarren Wercken der Ginsternis /
führet nicht so ein schwarz/heßlich Leben vor den Augen Gottes/son-
dern gedencet / daß Gott sein Angesicht deswegen von uns wendet/
wie der Prophet sprichet: **Euer Untugend scheiden euch und eu-
ren Gott von einander/ und eure Sünde verbergen das An-
gesicht von euch / daß ihr nicht gehört werdet/** derhalben lasset
uns wandeln im Glanz der Sonnen der Gerechtigkeit / und unser
Licht leuchten lassen vor den Leuten / daß sie unser gute Wer-
cke sehen/und unsern Vater im Himmel preisen.

Es were kein Wunder/ wenn die liebe Sonne nicht mehr
schiene/sondern gar erschwarzte / umb der greulichen Sünden wil-
len/darzu sie den Menschen leuchten mus. Ja/ es gehet dermassen
sibel zu unter Uns/daß nicht wunder were/ wenn die Sonne der Ge-
rechtigkeit Christus Jesus gar von Uns wiche / umb des schändli-
chen Undanck's willen/der Ihu für seine unaussprächliche Wohltha-
ten von vielen bewiesen wird. Darumb ist wohl von nöhten / daß
mann heute Buße thue / und sich ein jeder von Herzen zu Gott be-
kehre/ sonderlich weil der böse Feind mit allem Ernste suchet/wie
er das Licht des Göttlichen Wortes bey Uns ganz und gar ausle-
schen möge/haben wir Uhrsachen zu bitten:

Erhalt Uns **HERR** dein Liebes Wort/

Daß wir dich loben hie und dort.

Und weil wir das Wort Gottes haben/ so solls auch ein jeder wehr
halten/dasselbe gerne hören und lernen/auch zusehen und helffen/da-
mit die liebe Jugend darinnen treulich unterrichtet / und ja nicht
verführet werde. Ein jeder soll auch sein Leben nach dem Wort des
HERRN Gottselig führen / damit Gott der **HERR** stets bey uns
bleibe/und mit seiner Gnade über uns walte. Wenn wir den haben/
obgleich alle Lichter des Himmels verfinstert würden / obgleich
allerley Trübsal sich ereignen// ja/ obgleich die Welt untergehen/
und alles in einen Hauffen fallen solte/ so können wir doch getrost
seyn und sagen: **Der HERR** Zebaoth ist mit uns / der Gott
Jacob ist unser Schutz/ **Sela.** **Der HERR** ist mein Licht
und mein Heil / für wem soll ich mich fürchten? **Der HERR**

ist

Jesai. 59. v. 2.

Matth. 5. v. 16.

548
Christliche Finsternis Predigt.

ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir gramen? Auf Ihn
hoffet mein Herz / und mir ist geholffen. Der HERR mein
Gott machet meine Finsternis Licht.

Es kömpt offte / daß auch fromme Christen Trübsall und Un-
gemach leiden müssen / aber in dem allen können sie getrost seyn / und
sagen: So ich im finstern siße / so ist doch der HERR mein
Licht. Der leß nach dem Ungewitter die Sonne wieder
scheinen / und nach dem Weinen und Heulen überschüttel
Eruns mit Freuden.

Ein natürlich Finsternis gehet bald überhin / und wäret über
3. Stunden nicht / wenns am lengsten ist / wie denn das heutige auch
von den Astrologis also beschrieben ist / daß es bis in die dritte
Stunde wären soll / wenn anders ihr calculus zutreffen wird: Also
lesset der Liebe Gott die seinigen / war auch in Unglück kommen / aber
es weret nicht lange / Er ist treu und lesset niemand versucht wer-
den über sein Vermögen / spricht der Apostel. Des HERRN
Zorn wäret ein Augenblick / und Er hat Lust zum Leben / den
Abend lang wäret das Weinen / aber des Morgens die Freu-
de / rühmet der Prophet David. Und im Jesaia spricht der HERR
unser Erlöser selbs: Ich habe dich ein klein Augenblick verlos-
sen / aber mit grosser Barmherzigkeit wil ich dich sambten.
Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig
von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil Ich mich dein
erbarmen. Dort an jenem grossen Tage / wenn die Gottlosen wer-
den ins ewige Finsternis hinaus geworffen werden / da Heulen
und Zeecklappen ist / da werde wir für Gott wandeln im Lichte
der Lebendigen / da kein Finsternis / weder Leiblich noch Geistlich
mehr seyn wird / da wir weder der Sonnen noch des Monden
mehr bedürffen werden / daß sie scheinen / sondern die Herzlig-
Gottes wird uns erleuchten / und wir selber werden leuchten
wie die Sonne in des Himlichen Vaters Reich. Das helffe
euch und mir Christus Jesus die Sonne der Gerechtigkeit / same
dem ewigen Vater und Heiligen Geiste hochgelobet und gepreiset
in alle Ewigkeit / Amen / Amen. ENDE.

Psal. 27. v. 1.

Psal. 28. v. 7.

Psal. 18. v. 29.

B. Sam. 22.

v. 29.

Mich. 7. v. 8.

Eob. 3. v. 23.

NB.

Sed fellit
calculus.

I. Cor. 10. v. 13.

Psal. 30. v. 6.

Jesai. 54. v. 7. 8.

Matt. 22. v. 13.

Psal. 56. v. 14.

Offenb. Joh. 21. v. 23.

Matth. 13. v. 43

VMT



Q. IX, 4

Christlich
Finsterniß =

aus dem Spru

Zesatz 45. v. e

Ich bin der HERR / un

Ich das Liecht mache / und se

Bey damahls bevorstehende

nem sehr grossen und sch

Sonnen

Mittwochs / nach der

Trinit. den 2. Augusti An

men solle /

Desselben Tages frühe zu A

in Erfubrt bey unvermuh

und ganz ungewöhnlich 2

Versammlung

gehalten /

und

auff vielfältiges Begehren

von

M. NICOLAO Stet

Kirchen Pastore,

Bedruckt zu Erfurth / bey Friedrich S

6.

